

HEYNE <

Das Buch

Jaenelle Angelline, die junge Hexe, der es prophezeit ist, die Kasten des Blutes zu neuer Größe zu führen, ist endlich ihren grausamen Verwandten entkommen und lebt nun auf Burg SaDiablo. Beschützt von ihren Freunden, erhält sie hier ihre Ausbildung und bereitet sich auf ihre Aufgabe vor, die Schreckensherrschaft des Stundenglassabbats in Kaeleer zu beenden. Doch ihre alte Feindin, die Hohepriesterin Hekatah, hofft noch immer, Jaenelle zu ihrer Marionette machen zu können. Sie benutzt den dunklen Rat, um erneut Einfluss auf die künftige Herrscherin zu gewinnen.

Allmählich kehren auch Jaenelles Erinnerungen an ihre verlorenen Jahre zurück – und damit beginnt die gefährliche Suche nach ihrem Geliebten Daemon, den sie im Verzerrten Reich zurücklassen musste.

Mit »Dämmerung« liegt der neue, große Roman der mitreißenden Saga »Die schwarzen Juwelen« vor:

Erstes Buch: DUNKELHEIT
Zweites Buch: DÄMMERUNG
Drittes Buch: SCHATTEN
Viertes Buch: ZWIELICHT

Die Autorin

Die New Yorkerin Anne Bishop, seit ihrer Kindheit von Fantasy-Geschichten begeistert, veröffentlichte zahlreiche Kurzgeschichten und Romane, bevor ihr mit dem preisgekrönten Bestseller »Dunkelheit« der internationale Durchbruch gelang. Ihre ebenso ungewöhnliche wie faszinierende Saga »Die schwarzen Juwelen« zählt zu den erfolgreichsten Werken moderner Fantasy.

Mehr Informationen zu Autorin und Werk unter:
www.annebishop.com

Anne Bishop

Dämmerung

DIE SCHWARZEN JUWELEN

Zweiter Roman

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Titel der amerikanischen Originalausgabe
THE BLACK JEWELS TRILOGY 2:
HEIR TO THE SHADOWS
Deutsche Übersetzung von Ute Brammertz



Verlagsgruppe Random House
FSC-DEU-0100

Das FSC-zertifizierte Papier *München Super*
für Taschenbücher aus dem Heyne-Verlag
liefert Mochenwangen Papier.

Deutsche Erstausgabe 12/2005
Redaktion: Natalja Schmidt
Copyright © 1999 by Anne Bishop
Copyright © 2005 der deutschsprachigen Ausgabe by
Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2005
Umschlaggestaltung: Animagic, Bielefeld
Umschlagillustration: Dirk Schulz
Gesetzt aus der Slimbach
Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN-10: 3-453-53063-2
ISBN-13: 978-3-453-53063-8
<http://www.heyne.de>

Für

Nadine Fallacaro,

eine Schwester des Herzens

Juwelen



Weiß
Gelb
Tigerauge
Rose
Aquamarin
Purpur
Opal*
Grün
Saphir
Rot
Grau
Schwarzgrau
Schwarz

*Opal ist die Trennlinie zwischen den helleren und dunkleren Juwelen, weil er das eine wie das andere sein kann.

Wenn man der Dunkelheit sein Opfer darbringt, kann man von dem Juwel, das einem laut Geburtsrecht zusteht, höchstens drei Stufen aufsteigen.

Beispiel: Jemand mit Weiß als Geburtsrecht kann bis Rose aufsteigen.

Anmerkung der Autorin: Das *Sc* in Eigennamen wie Scelt, Sceval und Sceron wird *Sch* ausgesprochen.

Bluthierarchie/Kasten



Männer

Landen: Nichtblut jeden Volkes.

Mann des Blutes: Ein allgemeiner Begriff für alle männlichen Blutleute, der sich auch auf Männer bezieht, die keine Juwelen tragen.

Krieger: Ein Mann, der Juwelen trägt; vom Status her einer Hexe gleichgestellt.

Prinz: Ein Mann, der Juwelen trägt; vom Status her einer Priesterin oder Heilerin gleichgestellt.

Kriegerprinz: Ein gefährlicher, äußerst aggressiver Juwelenmann, der nur der Königin unterstellt ist.

Frauen

Landen: Nichtblut jeden Volkes.

Frau des Blutes: Ein allgemeiner Begriff für alle weiblichen Blutleute, der sich vor allem auf Frauen des Blutes bezieht, die keine Juwelen tragen.

Hexe: Eine Frau des Blutes, die Juwelen trägt, aber nicht zu einer der anderen Kasten gehört; kann sich außerdem auf jede Juwelenfrau beziehen.

Heilerin: Eine Hexe, die körperliche Wunden und Krankheiten heilen kann; vom Status her einer Priesterin oder einem Prinzen gleichgestellt.

Priesterin: Eine Hexe, die sich um heilige Stätten und Dunkle Altäre kümmert, Heiratsverträge und Vermählungen durchführt und Opferzeremonien leitet; vom Status her einer Heilerin oder einem Prinzen gleichgestellt.

Schwarze Witwe: Eine Hexe, die den Verstand heilen kann, an den Verworrenen Netzen von Träumen und Visionen webt sowie Wahnvorstellungen und Gifte studiert hat.

Königin: Eine Hexe, die das Blut regiert. Sie wird als das Herz des Landes und moralisches Zentrum des Blutes betrachtet und ist in diesem Sinne der Mittelpunkt der Gesellschaft.

Prolog



Kaeleer

Der Dunkle Rat trat erneut zusammen.

Andulvar Yaslana, der dämonentote eyrische Kriegerprinz, faltete seine dunklen Flügel und musterte die anderen Ratsmitglieder. Ihm gefiel nicht, was er sah. Abgesehen von dem Tribunal, das immer anwesend sein musste, genügte es, wenn bei den Sitzungen lediglich zwei Drittel der Mitglieder den Petitionen lauschten oder ihr Urteil fällten, sobald es unter den Blutleuten von Kaeleer zu Streitigkeiten kam, die nicht von den Königinnen der einzelnen Territorien geschlichtet werden konnten. An diesem Abend jedoch war nur der Sitz neben Andulvar leer geblieben.

Doch auch dieses Ratsmitglied war anwesend und stand geduldig im Bittstellerkreis, wo er auf eine Antwort wartete; ein Mann mit dunkler Haut, goldenen Augen und dichtem schwarzem Haar, das an den Schläfen silberne Strähnen aufwies. Wenn man sah, wie er sich auf seinen eleganten Stock mit dem verzierten Knauf stützte, hätte man ihn lediglich für einen gutaussehenden Mann des Blutes am Ende seiner besten Jahre halten können. Die langen, schwarz gefärbten Fingernägel und der Ring mit dem schwarzen Juwel machten jedoch deutlich, dass er weitaus mehr war.

Der Erste Tribun räusperte sich leise. »Prinz Saetan Dämon SaDiablo, du stehst hier vor dem Rat, um die Vormundschaft für Jaenelle Angelline zu erbitten. Allerdings hast du uns nicht, wie es in einem Streit des Blutes üblich ist, die Familie des Mädchens genannt. So konnten wir ihre Angehörigen nicht herbitten und ihre Sicht der Dinge hören.«

»Sie wollen das Kind nicht«, lautete die verhaltene Antwort. »Ich hingegen schon.«

»Dafür haben wir nur dein Wort, Höllenfürst.«

Narren, dachte Andulvar, während er beobachtete, wie sich Saetans Brust kaum merklich hob und senkte.

Der Erste Tribun fuhr fort: »Der beunruhigendste Aspekt an deinem Gesuch ist aber, dass du ein Hüter bist, einer der lebenden Toten, der dennoch möchte, dass wir das Wohlergehen eines lebendigen Kindes in seine Hände legen.«

»Nicht irgendeines Kindes, Tribun, sondern *dieses* Kindes.«

Unbehaglich rutschte der Erste Tribun hin und her, während er den Blick über die ansteigenden Sitzreihen zu beiden Seiten des großen Saals schweifen ließ. »Aufgrund der ... ungewöhnlichen ... Umstände muss die Entscheidung einstimmig ausfallen.«

»Ich verstehe, Tribun. Ich verstehe nur zu gut.«

Erneut räusperte sich der Erste Tribun. »Hiermit wird über Saetan Daemon SaDiablos Gesuch abgestimmt, die Vormundschaft über das Kind Jaenelle Angelline zu erhalten. Gegenstimmen?«

Eine Anzahl Hände ging in die Höhe, und Andulvar erschauerte angesichts des eigenartigen, glasigen Blicks in Saetans Augen.

»Lass noch einmal abstimmen«, sagte Saetan mit gefährlich leiser Stimme.

Als der Erste Tribun nicht reagierte, berührte ihn die Zweite Tribunin am Arm. Binnen Sekunden befand sich auf dem Sitz des Ersten Tribuns nur noch ein Haufen Asche sowie ein schwarzer Seidentalar.

Mutter der Nacht, schoss es Andulvar durch den Kopf, als ein Ratsmitglied nach dem anderen, das gegen den Antrag gestimmt hatte, zu Asche zerfiel. *Mutter der Nacht*.

»Lass noch einmal abstimmen«, sagte Saetan in trügerisch sanftem Tonfall.

Bei der zweiten Abstimmung fiel die Entscheidung einstimmig aus.

Die Zweite Tribunin fuhr sich mit der Hand über das Herz. »Prinz Saetan Daemon SaDiablo, der Rat überträgt dir hiermit sämtliche väterlichen ...«

»Elterlichen. Sämtliche *elterlichen* Rechte.«

»... sämtliche elterlichen Rechte an dem Kind Jaenelle Angelline, von dieser Stunde an bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie im Alter von zwanzig Jahren ihre Volljährigkeit erreicht.«

Sobald sich Saetan vor dem Tribunal verbeugt hatte, verließ Andulvar seinen Sitz und öffnete die gewaltige Flügeltür am Ende des Ratssaals. Er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus, als Saetan, der sich schwer auf seinen Stock mit dem Silberknauf stützte, langsam an ihm vorüberging.

Es war nicht vorbei, dachte Andulvar, als er die Tür wieder schloss und Saetan folgte. Das nächste Mal würde der Rat subtiler vorgehen, wenn er sich dem Höllenfürsten entgegenstellte, doch es würde ein nächstes Mal geben.

Als die beiden endlich in die frische Nachtluft traten, wandte Andulvar sich an seinen langjährigen Freund. »Tja, nun gehört sie dir.«

Saetan hob das Gesicht dem nächtlichen Himmel entgegen und schloss die goldenen Augen. »Ja, endlich gehört sie mir.«

Erster Teil



Kapitel 1

1 ~ Terreille

Von Wächtern umringt, betrat der eyrische Mischling Lucivar Yaslana den Hof. Er war sich gewiss, im nächsten Moment den Befehl zu seiner Hinrichtung zu vernehmen. Es konnte keinen anderen Anlass geben, weswegen ein Sklave aus den Salzminen in diesen Hof gebracht wurde, und Zuultah, die Königin von Pruul, hatte allen Grund, seinen Tod herbeizuwünschen. Prythian, der Hohepriesterin von Askavi, war zwar immer noch daran gelegen, ihn am Leben zu erhalten, da sie weiterhin hoffte, ihn eines Tages ihren Wünschen gefügig machen zu können. Doch im Hof neben Zuultah stand nicht Prythian.

Stattdessen befand sich dort Dorothea SaDiablo, die Hohepriesterin von Hayll.

Lucivar breitete seine dunklen Flügel aus, bis sie ihre volle Spannweite erreicht hatten, um sie an Pruuls Wüstenluft trocknen zu lassen.

Lady Zuultah warf dem Hauptmann ihrer Wache einen Blick zu, und im nächsten Moment sauste die Peitsche des Aufsehers durch die Luft und grub sich tief in Lucivars Rücken.

Durch zusammengebissene Zähne stieß der gefangene Kriegerprinz ein Zischen aus, bevor er die Flügel wieder anlegte.

»Jeder weitere aufrührerische Akt bringt dir fünfzig Peitschenhiebe ein«, fuhr Zuultah ihn an, bevor sie sich wieder Dorothea SaDiablo zuwandte.

Was wird hier gespielt?, fragte Lucivar sich. Was hatte Dorothea aus ihrer Höhle in Hayll hervorgelockt? Und wer war der zornig wirkende Prinz mit den grünen Juwelen, der

ein wenig abseits von den beiden Frauen stand und ein gefaltetes, quadratisches Stück Stoff umklammert hielt?

Als Lucivar behutsam seine mentalen Fühler ausstreckte, konnte er sämtliche emotionalen Signaturen um sich her spüren. Zuultah war aufgeregt, und natürlich fehlte auch die übliche, ihrem Wesen innewohnende Boshaftigkeit nicht. Dorothea strahlte eine gewisse Dringlichkeit und Angst aus. Unter der Wut des fremden Prinzen verbargen sich Trauer und Schuldgefühle.

Dorotheas Furcht fand Lucivar besonders interessant, da dieser Umstand nur eines bedeuten konnte: Daemon Sadi war noch nicht wieder aufgegriffen worden.

Ein grausames, zufriedenes Lächeln umspielte Lucivars Lippen.

Der Prinz mit den grünen Juwelen wurde auf der Stelle feindselig, als er den Gefangenen lächeln sah. »Wir vergeuden unsere Zeit«, sagte er scharf, indem er einen Schritt auf Lucivar zuging.

Dorothea wirbelte herum. »Prinz Alexander, diese Angelegenheit muss ...«

Philip Alexander entfaltete das Tuch und hielt es mit ausgebreiteten Armen an zwei Ecken fest.

Lucivar starrte das befleckte Laken an. So viel Blut. Zu viel Blut. Blut war der lebende Fluss – und der mentale Faden. Wenn er jenen Blutfleck mental abtastete ...

Etwas tief in seinem Innern verstummte und fühlte sich an, als könne es jeden Augenblick zerbrechen.

Dennoch zwang er sich, dem aggressiven Blick Philip Alexanders standzuhalten.

»Vor einer Woche entführte Daemon Sadi meine zwölfjährige Nichte und brachte sie zu Cassandras Altar, wo er sie vergewaltigte und bestialisch ermordete.« Philip bewegte die Handgelenke und setzte damit das Laken in wellenförmige Bewegung.

Lucivar musste hart schlucken, um sich nicht zu übergeben. Langsam schüttelte er den Kopf. »Er kann sie nicht vergewaltigt haben«, sagte er mehr zu sich als zu Phi-

lip. »Er kann es nicht. Er ist körperlich dazu nicht in der Lage ...«

»Vielleicht war es ihm bisher nur nicht blutig genug«, erwiderte Philip barsch. »Dies ist Jaenelles Blut, und die Krieger, die ihr zu Hilfe eilten, haben Sadi wiedererkannt.«

Widerstrebend wandte Lucivar sich an Dorothea. »Seid ihr euch sicher?«

»Leider kam mir zu spät zu Ohren, dass Sadi ein unnatürliches Interesse an dem Kind entwickelt hatte.« Graziös zuckte Dorothea mit den Schultern. »Vielleicht fühlte er sich gekränkt, als sie versuchte, sich seinen Annäherungsversuchen zu entziehen. Du weißt so gut wie ich, dass er zu allem fähig ist, wenn er in Zorn gerät.«

»Habt ihr die Leiche gefunden?«

Dorothea zögerte. »Nein. Das hier ist alles, was die Krieger vorfanden.« Sie wies auf das Laken. »Vertraue nicht allein auf mein Wort. Sieh selbst, ob du verkraftest, was sich in diesem Blut eingeschlossen befindet.«

Lucivar holte tief Luft. Das Miststück log. Dorothea *musste* lügen. Denn, süße Dunkelheit, wenn sie die Wahrheit sprach ...

Man hatte Daemon die Freiheit geboten, wenn er Jaenelle umbrachte, aber er hatte die Offerte abgelehnt – oder jedenfalls hatte er das behauptet. Doch was, wenn er gelogen hatte?

In dem Augenblick, als er seinen Geist öffnete und das blutbefleckte Laken betastete, war er auch schon auf den Knien und gab den kargen Inhalt seines Magens von sich. Er erbebte, als etwas tief in seinem Innern zerbrach.

Verflucht sei Sadi! Die Seele des Bastards sollte in den Eingeweiden der Hölle schmoren. Sie war noch ein *Kind*! Wie konnte er ihr etwas Derartiges antun? Sie war *Hexe*, der lebende Mythos. Sie war die Königin, der zu dienen sie von jeher erträumt hatten. *Verflucht seiest du, Sadi!*

Die Wächter zogen Lucivar wieder auf die Beine.

»Wo ist er?«, wollte Philip Alexander wissen.

Lucivar schloss seine goldenen Augen, um nur das Laken nicht mehr sehen zu müssen. Noch nie in seinem Leben hatte

er sich derart müde und leer gefühlt. Weder als Mischlingsjunge in den eyrischen Jagdlagern, noch an den unzähligen Höfen, an denen er seitdem über die Jahrhunderte hinweg gedient hatte, noch hier in Pruul als einer von Zuultahs Sklaven.

»Wo ist er?«, fragte Philip erneut, eindringlicher.

Lucivar schlug die Augen wieder auf. »Woher zur Hölle soll ich das wissen?«

»Als die Krieger Sadis Spur verloren, befand er sich auf dem Weg nach Südosten – nach Pruul. Es ist allseits bekannt ...«

»Hierher würde er nicht kommen.« Die Wunde in seinem Innern begann zu brennen. »Das würde er nicht wagen.«

Dorothea SaDiablo trat auf ihn zu. »Warum nicht? Ihr habt einander schon oft geholfen. Es besteht kein Grund ...«

»Es besteht sehr wohl ein Grund«, widersprach Lucivar grimmig. »Sollte mir dieser kaltblütige Bastard je wieder unter die Augen treten, werde ich ihm das Herz aus dem Leib reißen!«

Sichtlich erschüttert wich Dorothea zurück. Zuultah beobachtete ihn argwöhnisch.

Langsam ließ Philip Alexander die Arme sinken. »Man hat ihn zum Geächteten erklärt. Auf seinen Kopf ist eine Belohnung ausgesetzt. Sobald man ihn findet ...«

»Wird er angemessen bestraft werden«, fiel Dorothea ihm ins Wort.

»Wird er hingerichtet!«, entgegnete Philip erregt.

Einen Moment lang herrschte betretenes Schweigen.

»Prinz Alexander«, schnurrte Dorothea, »selbst jemandem aus Chaillot sollte bekannt sein, dass es unter den Angehörigen des Blutes kein Gesetz gegen Mord gibt. Wenn ihr nicht vernünftig genug wart, ein unausgeglichenes Kind von einem Kriegerprinzen mit Sadis Temperament fern zu halten ...« Anmutig zuckte sie die Schultern.

Philip erbleichte. »Sie war ein braves Mädchen«, erwiderte er, doch in seiner Stimme klang der Hauch eines Zweifels mit.

»Ja«, gurrte Dorothea. »Ein braves Mädchen. So brav, dass deine Familie sie alle paar Monate fortschicken musste, um sie ... erziehen zu lassen.«

Ein unausgeglichenes Kind. Die Worte dröhnten in Lucivars Ohren und ließen das Feuer in seinem Innern zu eiskaltem Wut werden. Ein unausgeglichenes Kind. *Halt dich von mir fern, Bastard! Du solltest mir besser nicht mehr zu nahe kommen. Denn wenn sich mir die Gelegenheit bietet, werde ich dich in Stücke reißen.*

Nach einer Weile zogen sich Zuultah, Dorothea und Philip zurück, um ihr Gespräch in den kühleren Räumen von Zuultahs Anwesen fortzusetzen. Lucivar nahm es gar nicht wahr. Er merkte kaum, wie man ihn zurück in die Salzminen führte; er spürte weder die Spitzhacke in seiner Hand noch den brennenden Schmerz, den der Schweiß in den Peitschenstrimen auf seinem Rücken hinterließ.

Er sah nur immerzu das blutbefleckte Laken vor sich.

Dann schwang Lucivar die Spitzhacke.

Lügner.

Vor sich erblickte er weder die Wand noch das Salz, sondern Daemons Brust, das Herz, das unter der goldbraunen Haut schlug.

Seidener ... bei Hof abgerichteter ... Lügner!

2 ~ Hölle

Andulvar lehnte an einer Ecke des großen Ebenholzschreibtisches.

Saetan sah von dem Brief auf, den er gerade schrieb. »Ich dachte, du wolltest in dein Nest zurückkehren?«

»Hab's mir anders überlegt.« Andulvar ließ den Blick durch das private Arbeitszimmer schweifen, um ihn schließlich auf dem Porträt von Cassandra verweilen zu lassen, der Königin mit den schwarzen Juwelen, die vor 50000 Jahren die Reiche regiert hatte. Vor fünf Jahren hatte Saetan herausgefunden,

dass ihr endgültiger Tod nur vorgetäuscht gewesen war. Cassandra war eine Hüterin geworden, um das Erscheinen der nächsten *Hexe* zu erwarten.

Und was ist mit der nächsten *Hexe* geschehen?, dachte Andulvar düster. Jaenelle Angelline war ein mächtiges, außergewöhnliches Mädchen, aber im Grunde genauso verletzlich wie jedes andere Kind. All ihre Macht hatte sie nicht davor bewahren können, von Familiengeheimnissen erdrückt zu werden, die Saetan und er höchstens erahnen konnten; ebenso wenig vor Dorotheas und Hekatahs tückischen Intrigen, die darauf angelegt gewesen waren, die eine Rivalin aus dem Weg zu räumen, die ihrer Tyrannei über das Reich Terreille ein Ende hätte setzen können. Er war sicher, dass diese beiden hinter dem brutalen Anschlag steckten, der Jaenelles Geist veranlasst hatte, aus ihrem Körper zu fliehen.

Eine Freundin war zwar zu spät gekommen, um die Schändung des Mädchens zu verhindern, hatte Jaenelle jedoch deren Angreifern entrissen und zu Cassandras Altar gebracht. Dort war es Daemon Sadi mit Saetans Hilfe gelungen, das Mädchen lange genug aus dem Abgrund ihrer Seele empor zu holen, um Jaenelle davon zu überzeugen, die eigenen körperlichen Verletzungen zu heilen. Doch als die Chailloter Krieger gekommen waren, um Jaenelle zu ›retten‹, verfiel sie in Panik und floh zurück in den Abyss.

Ihr Körper heilte langsam, doch nur die Dunkelheit wusste, wo sich ihr Geist befand – oder ob sie je zurückkehren würde.

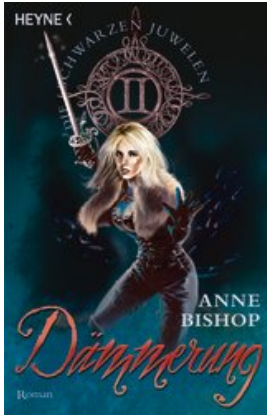
Mit einem Blick auf Saetan verscheuchte Andulvar diese Gedanken, holte tief Luft und stieß sie hörbar wieder aus. »Dein Rücktrittsgesuch an den Dunklen Rat?«

»Ich hätte schon vor langer Zeit zurücktreten sollen.«

»Du warst immer der Meinung, es sei gut, ein paar Dämonentote im Rat sitzen zu haben, weil sie über Erfahrung verfügen, jedoch keinerlei persönliches Interesse an den Entscheidungen haben.«

»Tja, aber mein Interesse an den Entscheidungen des Rats

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Anne Bishop**Dämmerung**

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 624 Seiten, 12,0 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-53063-8

Heyne

Erscheinungstermin: November 2005

Mit ihrer Serie Die schwarzen Juwelen ist der amerikanischen Autorin Anne Bishop ein einzigartiger Erfolg gelungen: Lange Jahre als Geheimtipp und Kultbücher gehandelt, zählt sie inzwischen zu den bestverkauften Fantasy-Trilogien der letzten Jahre. Lassen auch Sie sich von den Abenteuern der jungen Zauberin Jaenelle in den Bann schlagen, der es bestimmt ist, die Menschheit in den Kampf gegen die Dunkelheit zu führen!

[Der Titel im Katalog](#)